Liebe Gemeindemitglieder,

in St. Thomas von Aquin beten wir jeden Samstag um 16:15 Uhr vor der Vorabendmesse den Rosenkranz.

In Herz Jesu beten wir an den Herz Jesu Feiertagen um 17:45 Uhr den Barmherzigkeitsrosenkranz.

Was ist der Rosenkranz, warum beten wir ihn und woher kommt er?

Es handelt sich nicht einfach um ein Gebet wie viele andere. Das auffälligste Merkmal ist wohl, dass der Rosenkranz aus vielen verschiedenen Einzelgebeten besteht, die nacheinander gebetet und einige Male wiederholt werden. Mit dem Rosenkranz betrachten wir der Geheimnisse des Lebens Christi, seines Todes und seiner Auferstehung.

Auch unser Leben kennt die gleichen Stationen: Wir leben hier für eine gewisse Zeit, haben auch unsere Leiden, Sorgen, und werden daran erinnert, dass der Himmel unsere letzte Bestimmung ist.

Viele katholische Christen können heute mit dem Rosenkranz nichts mehr anfangen und finden die Tradition des Rosenkranzgebetes, wie viele andere katholische Traditionen, als überholt. Vielleicht weil sie sich schwer tun mit so einfachen Mitteln; der aufgeklärte von der Technik geblendete Mensch belächelt sie. Gott ist anders, er erwählt nämlich gerne unscheinbare und bescheidene Mittel, um Großes zu erreichen.

Wie ist der Rosenkranz entstanden?

Legende

Nach alter Überlieferung soll der heilige Dominikus (Gründer des Predigerordens der Dominikaner) bei einer Marienerscheinung im Jahre 1208 die heutige Form des Rosenkranzes empfangen und anschließend in seinem Orden eingeführt haben.

Wissenschaftliche Erklärung

Die Forschung geht davon aus, dass sich das Rosenkranzgebet aus den frühmittelalterlichen Gebeten nach und nach zu seiner heutigen Form entwickelt hat.

Der tiefere Sinn des Rosenkranzbetens

Wenn katholische Christen einen Rosenkranz beten, tun sie das ganz bewusst. Einerseits soll das Beten Trost spenden. Wer krank oder verletzt ist, trauert oder leidet, Angst vor Kriegen hat, betet in der Hoffnung auf Besserung durch den Rosenkranz. Andererseits gibt das Ritual vielen Christen neue Kraft, um den Alltag zu bestehen. Das wiederholte Aufsagen bestimmter Worte hat darüber hinaus etwas Meditatives und Beruhigendes an sich.

Papst Johannes Paul II. bezeichnete den Rosenkranz als gebetetes Evangelium. Er nennt ihn ganz ausdrücklich eine "Kurzfassung des Evangeliums". Wenn wir die verschiedenen Geheimnisse aneinander reihen, wird deutlich, dass wir mit den Perlen des Rosenkranzes durch das ganze Leben Jesu geführt werden, von der Verkündigung bis zum Lob seiner Herrlichkeit, die auch darin ihren Ausdruck findet, dass er die Mutter, die dieses ganze Leben mitgelebt hat, zu sich holt und sie krönt als "die Nächste am himmlischen Thron".

Die Geschichte des Rosenkranzes

ist vor allem durch die verschiedenen Marienerscheinungen geprägt, die auf der ganzen Welt stattfanden und bei denen die Jungfrau Maria die Gläubigen dazu ermutigte, den Rosenkranz zu beten, um Frieden in der Welt und die Bekehrung von Sündern zu erlangen. Eine der berühmtesten Erscheinungen war die von **Fatima** in Portugal im Jahr 1917. Drei junge Hirten berichteten von wiederholten Erscheinungen der Jungfrau Maria und überbrachten ihre Botschaft, in der sie die Gläubigen zu Gebet, Buße und Hingabe an ihr Unbeflecktes Herz aufforderte.

In **Lourdes**, Frankreich, behauptete 1858 Bernadette Soubirous, ein vierzehnjähriges Mädchen, die Jungfrau Maria mehrmals in einer Höhle in der Nähe der Stadt gesehen zu haben. Die Jungfrau habe Bernadette gebeten, für die Bekehrung von Sündern zu beten, und ihre Identität mit den Worten "Ich bin die Unbefleckte Empfängnis" enthüllt. Die Erscheinungen in Lourdes führten zur offiziellen Anerkennung des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis durch die katholische Kirche.

Der größte katholische Wallfahrtsort der Welt liegt in Mexiko-Stadt. 20 Millionen Pilger zieht es jährlich zur indigenen Muttergottes von Guadalupe. Das Guadalupe-Fest geht auf Ereignisse im 16. Jahrhundert zurück. Zwischen 9. und 12. Dezember 1531 erschien an diesem Ort, der heute in Mexiko-Stadt liegt, die Muttergottes einem jungen getauften Indio: Juan Diego Cuauhtlatoatzin. Die Frau mit den Gesichtszügen einer Mestizin, so erzählte Juan Diego, bezeichnete sich in der Erscheinung als Mutter Gottes.

1934 wurde eine Pfarrei in Kibeho Ruanda gegründet und der Jungfrau Maria geweiht. Am 28. November 1981 soll es erstmals zu Marienerscheinungen gekommen sein; die „nyina wa jambo“ (Mutter des Wortes) soll sich offenbart und zur Umkehr, Buße und Versöhnung aufgerufen haben. Kibeho wurde zu einem Wallfahrtsort, zum „Lourdes von Ruanda“, entwickelt. Der einzige vom Vatikan anerkannte Wallfahrtsort in Afrika. Der Ort gilt als ein Wahrzeichen für den Siegeszug des Katholizismus in Afrikas christlichem Land (gemessen am Anteil der Christen an der Bevölkerung).